Streifzüge durch Deutschland.

Hamburg.

(Copyright 1912 by Wm. Kaufmann) (No. 48)

St. Nicolai - Kirche.

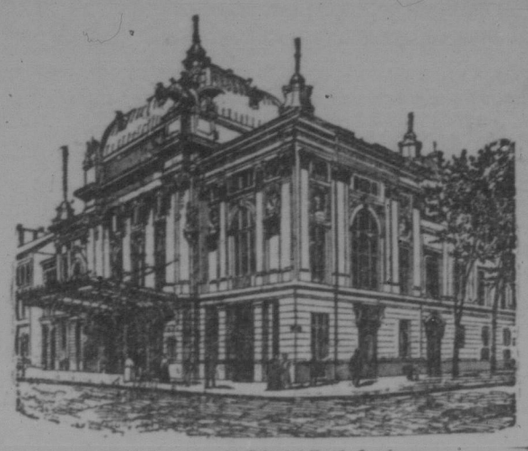
Hamburg ist für Deutschland ungefähr das, was New York für die Vereinigten Staaten ist, das große Eingangsthor in das Land, die Pforte, durch welche der Welthandel in ein großes abgeschlossenes Gebiet eindringt. Freilich überschattet Hamburg seine nur zwei Eisenbahnstunden davon entfernt liegende Schwesterstadt Bremen nicht derartig auf dem Gebiete des Welthandels, wie es Seitens New York mit den übrigen atlantischen Hafenplätzen geschieht — aber im Allgemeinen ist jener Vergleich Hamburg's mit New York doch zutreffend. Das Hinterland Hamburg's ist jedoch weit größer, als das eigentliche Deutschland. Es umfaßt weite Gebiete Oesterreichs, Rußlands und auch Skandinaviens. Der ungeheure Aufschwung, welchen

Fährhaus Uhlenhorst.

der Hamburger Handel seit den siebziger Jahren erfahren hat, ist aber wesentlich eine Folge des in Deutschland selbst während dieser Periode zu verzeichnenden Aufschwungs und die wenigen statistischen Angaben, welche wir hier folgen lassen, beweisen nicht nur für Hamburg ganz Außerordentliches, sondern sie geben in ihrer fast verblüffenden Wirkung auch ein Bild von der im alten Europa ganz beispiellosen Vorwärtsbewegung des merkantilen und industriellen Lebens in Deutschland.

Hamburgs Einfuhr betrug 1870 rund zwei Millionen Tonnen im Werthe von rund 850 Millionen Mark. Zweiundzwanzig Jahre später war diese Einfuhr im Quantum um das Vierfache, nämlich auf rund 8½ Millionen Tonnen und ihr Werth um mehr als das Dreifache, nämlich auf 2,606 Millionen Mark angewachsen und während der letzten zehn Jahre hat diese Zunahme in fast ganz gleichem Maße fortgedauert. Hamburg hat in Bezug auf Tonnengehalt und Umsatz den großen, alten und so außerordentlich günstig belegenen Hafen Liverpool längst überflügelt und nur noch der Londoner Hafen weist einen größeren Umsatz auf, als der Hamburger. Auch London ist von Hamburg übertroffen, wenn man nur den Welthandelsbetrieb in Anschlag bringt und für die ungeheueren Massen von Verbrauchsgegenständen und Rohmaterial, welche von der Riesenstadt London consumirt werden, einen den Verhältnissen zu Hamburgs Bevölkerung gemäßen Abstrich macht. Der Hafenverkehr der drei bedeutendsten Welthandelsstädte ist jetzt dermaßen, daß Hamburg direct hinter London und New York steht. Hamburgs Handel übertrifft jetzt denjenigen von ganz Holland und bei weitem denjenigen des von drei Seiten vom Meere bespülten Spaniens. In runder Summe zehntausend Schiffe, darunter über 7000 Dampfer, kommen jetzt im Laufe eines Jahres in Hamburg an. — Die Bevölkerungszunahme der Stadt ist während der letzten Jahre eine sehr starke gewesen, derart, daß Hamburg gegenwärtig nahezu 700,000 Einwohner zählt. Rechnet man die an Hamburg direct angebaute holsteinische Stadt Altona und verschiedene andere Vororte hinzu, so wird die Bevölkerung von Groß-Hamburg die Ziffer von 900,000 erreichen. Sehr schwierig war in Hamburg die Frage zu lösen, welche Stellung die Stadt zum deutschen Zollverbande nehmen sollte. Die auf historischer Entwickelung beruhende Freihafenstellung der Hansastädte, auf welche namentlich die Hamburger Kaufmannschaft ein so großes Gewicht legte, konnte während des großen nationalen Einigungswerkes nicht neu geordnet werden und so wurde der Verfassung des Norddeutschen Bundes ein besonderer Artikel eingefügt, wonach die Hansastädte so lange Freihäfen und außerhalb der nationalen Zollgrenze bleiben sollten, bis sie ihren Anschluß selbst beantragen würden.

Das ist dann nach langen Untersuchungen und Erwägungen zehn Jahre später geschehen und beide Theile können sich zu dem Ergebniß Glück wünschen. Die gewaltigen Bauten, welche jener Zollanschluß für Hamburg nöthig machte, wären ohne jene Veranlassung sicherlich nicht in diesem Umfange und nicht nach einem so großartigen einheitlichen Plane durchgeführt worden. Die Wohnstadt Hamburg liegt jetzt im Zollinlande von Deutschland, der Seeschifffahrtshafen und dessen Gebiete bilden jedoch einen Freihafen, der in sehr praktischer Weise abgegrenzt worden ist. Um diese während der Jahre 1881 bis 1888 durchgeführten Neuerungen fertig zu stellen, bedurfte es eines Kostenaufwandes von 120 Millionen Mark, von welchen das Reich den dritten Theil, also 40 Millionen, beisteuerte. Mehr als tausend Wohnhäuser mußten geräumt und abgebrochen werden und annähernd 25,000 Einwohner derselben anderwärts untergebracht werden. Hamburg ist durch diesen Riesenumbau in den Besitz der besten Hafenanlagen in der ganzen Welt gekommen und nur dadurch in den Stand gesetzt worden, den Anforderungen, welche der gewaltige Geschäftsaufschwung stellte, einigermaßen gerecht zu werden. Aber so großartig man auch damals gebaut hatte, die Verdreifachung des Umsatzes binnen weniger Jahrzehnte konnte man nicht voraussehen und so macht sich jetzt schon die Nothwendigkeit von Vergrößerungen der Anlagen geltend.



Das neue deutsche Schauspielhaus, Hamburg.

Freihafen, Hamburg.

Alte Stadt, Hamburg.

Eine Fahrt durch den neuen Hamburger Hafen gewährt ein außerordentlich interessantes und lehrreiches Bild und namentlich dem Inlanddeutschen, der noch immer viel zu sehr nach seinem Wolkenkuckucksheim schielt und noch immer gern partikularistische Kirchthurmspolitik treibt, — das thaten freilich auch früher die Hamburger — ist ein Besuch dieses Welthafens sehr dringend anzurathen. Er lernt da in einer einzigen Stunde weit mehr von der Geographie und Völkerkunde, als ihm seine Schulmeister in Jahren beibringen können, und er sieht dort genügend, um das glückliche Wort des Kaisers, „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser", in dessen wirklicher Bedeutung verstehen zu lernen.

Eine ausführliche Beschreibung dieser neuen Hafenanlagen können wir nicht bringen, denn es wären da zu viele fachtechnische Dinge auseinanderzusetzen, für welche sich die Mehrzahl der Leser dieser Streifzüge nicht interessirt. Es möge genügen, daß alle Einrichtungen zur Ein- und Ausladung der Schiffe, zur Umladung der Waaren auf die Eisenbahnwagen, zur Aufspeicherung derselben in den auch in architektonischer Beziehung recht glücklich ausgestatteten Speichern sehr praktisch und sowohl zeit- als arbeitsparend getroffen sind, sowie daß die durch hydraulische Kraft bewegten Hebungsmaschinen und Krahne den allerstärksten Anforderungen entsprechen (der Riesenkrahn am Eingange des Segelschiffhafens ist der schwerste Handelskrahn der Welt, von 90 Fuß Höhe und mit einer Hebekraft von 3000 Centnern ausgestattet). — Der westliche Theil des Freihafengebietes (Steinwärder) ist eine neue große Industriestadt geworden. Hier haben sich die großen Schiffsbauwerke niedergelassen (eines derselben beschäftigt über 4000 Arbeiter), sowie solche Industrien, welche ausländische Rohstoffe, die hierher zollfrei eingeführt werden können, verarbeiten und dann dem Weltmarkte als Fabrikate zuführen. Auch die größten Schwimmdocks zur Aufnahme der modernen Riesendampfer befinden sich auf diesem Gebiete.

Kaiserbrücke am Freihafen.

Das Rathshaus.

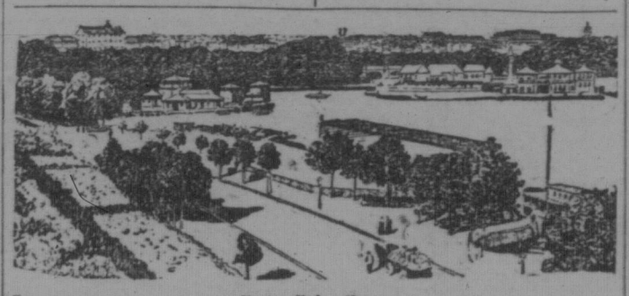
Der neue Alsterpavillon.

Hamburg sendet drei Vertreter zum deutschen Reichstag, alle drei der socialdemokratischen Partei zugehörig.

Von der See liegt Hamburg 135 Kilometer, also ungefähr 100 englische Meilen entfernt, aber noch im Gebiete der Gezeiten, also auf der natürlichen Grenze zwischen See- und Flußschifffahrt, so daß gerade hier die Ueberladung der Waaren aus Seeschiffen in die Flußkähne vor sich gehen kann, denn über Altona hinaus können die Flußkähne auf der Elbe wegen des Wellenganges nicht mehr sicher verkehren, und über Hamburg hinaus finden die Seeschiffe nicht mehr die nöthige Tiefe. Dazu münden in Hamburg zwei Flüßchen in die Elbe, die Alster und die Bille, und bilden daselbst günstige Buchten, den Binnenhafen und den Oberhafen, welche jetzt durch den großen Freihafencanal mit einander in Verbindung gebracht worden sind und für die sich ebenfalls großartig ausdehnende Flußschifffahrt die günstigsten Anlegepunkte darbieten.

Hamburg hat das Unglück — oder sagen wir im Hinblick auf die überstandenen Leiden und den schönen Neuausbau der Stadt — das Glück gehabt, am 5. Mai 1842 von einem Brande heimgesucht zu werden, der fürchterlich wüthete. 1,749 Wohnhäuser, 1,508 Säle, 488 Buden und 474 Kellerwohnungen wurden verzehrt — aber auch so viele der alten krummen Straßen, Höfe und Schlupfwinkel mit ihren alten gesundheitswidrigen Häusern und Kellerwohnungen wurden hinweggenommen, und es ist eine Stadt von großer Schönheit und Regelmäßigkeit, mit prachtvollen breiten Straßen neu erstanden. Die ehrwürdigen alten Kirchen St. Petri und St. Nicolai, welche mit abbrannten, sind durch Neubauten im gothischen Stile ersetzt worden. Namentlich die Nicolaikirche ist eines der schönsten protestantischen Gotteshäuser Deutschlands. Die größte unter den Hamburger Kirchen, die Michaeliskirche, liegt in der Neustadt auf dem höchsten Punkte der Stadt. Die einzigen aus dem Mittelalter stammenden, vom Brande verschonten Kirchen sind die Katherinen- und die Jacobikirche. Seit den letzten dreißig Jahren sind noch zwölf neue Kirchen hinzugekommen.

Freihafengebiet, Hamburg.



An der Außenalster.

Eine breite, auch Nachts taghell erleuchtete Avenue mit einem Tag und Nacht nicht ruhenden Verkehr bietet sich dem Auge des Fremden dar, flankirt von zwei mächtigen Vergnügungs-Etablissements, an deren Thürmen Scheinwerfer auf die Umgegend ein magisches Licht werfen. Am Südabhange St. Pauli's beginnt der Hafen, der sich östlich weit bis in das Land hinein erstreckt und an der Seewarte oder von dem nunmehr alsbald in ein tropenhygienisches Institut zu verwandelnden Seemannshause aus ein fesselndes Bild bietet. Aus dem kleinen Hafen an der Alstermündung und am Kehrwieder, in dem die Großeltern der jetzigen Hamburger noch den Inbegriff alles Großen und Bedeutenden erblickten, ist er namentlich seit dem Zollanschluß von 1889 hinausgewachsen zu einem Hafencomplex, dessen einzelne Bassins, von gewaltigen, mit Güterschuppen besetzten Quais flankirt, tief in das Land hineinschneiden. Und noch immer nicht Raum genug bieten diese ausgedehnten Wasserflächen! Hinter der Werft von Blohm & Voß, auf welcher die Kolosse entstehen, welche als Kriegsschiffe unter der Flagge des deutschen Kaisers oder als Handelsschiffe unter des Reiches schützender Trikolore die Erdmeere durchfliegen sollen, wird auf's Neue gewühlt und gearbeitet; unermüdlich rasseln die Eimer der Trockenbagger, klopfen die Dampframmer und schaufeln die Erdarbeiter, — um neue Hafenbassins auszutiefen. Die Hamburg-Amerika-Linie will hier hinter Kuhwärder ihren Riesenbetrieb anlegen und von hier die Auswanderer nach der neuen (besseren?!) Welt befördern.

Hamburgs Glanzpunkt und einer der schönsten Plätze aller Groß- und Weltstädte überhaupt ist der Jungfernstieg mit dem daran anstoßenden großartigen Wasserbecken der Alster. Letzteres bildet ein regelmäßiges Viereck, das einen Umfang von 1750 Meter besitzt und an drei Seiten mit prachtvollen Straßen begrenzt ist, während die vierte Seite dieser Binnenalster einen prächtigen Brückenbau trägt, dessen Zugänge hübsche Gartenanlagen umrahmen und unter deren niederen Bogen die flinken kleinen Dampfer beständig hindurchschießen. Diese Brücke heißt die Lombardsbrücke und sie trennt die Binnenalster von dem weit größeren Wasserbecken der Außenalster. Die beiden Alstern unterscheiden sich merklich von einander, das kleinere Becken von den schönen Straßenzügen umrahmt, welche Hamburgs schönste Hotelbauten, feinste Läden und größten Privatwohnhäuser bergen, die Außenalster dagegen, im bewußten Gegensatze zu ihrer kleineren städtischen Schwester, von lieblichen Landschaftsbildern bekränzt. Hier an der Außenalster, der schönsten Wasserfläche für den hier eifrig betriebenen Segelsport, liegen im Grünen die schönsten Landhäuser der Hamburger Großkaufleute. Sie sind im höchsten Maße sehenswerth, diese in raffinirtem Geschmack ausgestatteten kleinen Privatparks, hinter deren wohlgepflegten Bäumen und Blumenbeeten sich die prachtvollen Landsitze ausdehnen.

Der Jungfernstieg hat in letzterer Zeit bedeutende Veränderungen erfahren, er ist wesentlich verbreitert und verschönert worden und der trauliche kleine alte Pavillon, auf dessen Veranden so mancher Auswanderer nach Amerika noch den letzten Abend auf deutschem Boden verbracht und wehmüthigen Auges das farbenprächtige Bild in sich aufgenommen hat, welches dieses verkehrsreiche Wasserbecken mit seinen zahllosen sich darin spiegelnden Lichtern und seiner großen Zahl von zierlichen Schwänen darbietet — auch dieses Wahrzeichen des alten Hamburg ist verschwunden und hat einem Neubau Platz gemacht, dessen Abbildung man unter unseren Bildern findet.

Gegenwärtig steht Hamburg an dem Beginn einer baulichen Revolution. Seit dem Cholerajahre 1892 hat sich den Behörden und mit ihnen der ganzen Bevölkerung die Ueberzeugung aufgedrängt, daß man mit den Wohnungsverhältnissen in vielen Theilen der alten Stadt, insbesondere in denen, welche der Brand von 1842 verschont, am Ende des Möglichen angelangt ist. Staatliche Commissionen haben sich gebildet, welche die Verhältnisse untersucht haben und zu dem Resultat gekommen sind, daß insbesondere drei Bezirke der Sanirung bedürfen, von denen zwei in der Neustadt, einer in der Altstadt belegen ist. Begonnen wird mit dem südlichen Theil der Neustadt, in dem zu dem Uebel der engen und ungesunden Bebauung auch noch bei Hochwasser Ueberschwemmungsnoth hinzu zu treten pflegt. Gleichzeitig wird für eine weitere Ausdehnung des Freihafenquartiers ein weiterer Theil alter Häuser bei der Sülze eingerissen, in der Gegend des ehemaligen Befestigungsgürtels rufen die neuen Eisenbahnbauten große Umänderungen hervor, ein neues Theater, gewaltige Hotel-Etablissements, ein prächtiges Verwaltungsgebäude am Alsterdamm entstehen, die Lombardsbrücke wird

Jungfernstieg und Alsterarkaden.

Der neue Alsterpavillon.

Trachten aus den Vierlanden.

Hamburger, die vor zwanzig Jahren ihre Vaterstadt verlassen haben, um in der weiten Welt ihr Glück zu suchen, klagen, daß sie ihre Vaterstadt nicht wieder erkennen, so werden Diejenigen, welche jetzt auswandern, bei ihrer Rückkehr nach zehn Jahren ein noch weit mehr verändertes Bild wahrnehmen.

Hamburg hat durch die Cholera-Epidemie von 1892 sehr stark gelitten, es starben in Folge der Seuche vom 16. August bis gegen Ende October 8,605 Personen, während die Zahl der Erkrankungen 16,956 betrug. Die höchste Sterblichkeit trat gleich zu Anfang ein (am 2. September 561 Cholerasterbefälle). Die Seuche war durch Schiffe eingeschleppt worden, das verseuchte Trinkwasser (Elbwasser) war die Ursache der so raschen und überaus heftigen Ausdehnung der Epidemie. So sehr auch die Behörden zu tadeln sind für die anfängliche Verheimlichung der Gefahr, so muß man doch anerkennen, daß später die Bekämpfung der Pest mit ganz außerordentlicher Energie und mit großem Erfolg unternommen worden ist. Zur Unterdrückung der Cholera hat die Stadtverwaltung damals drei Millionen Mark aufgewendet. — Hamburg hat jetzt endlich auch gutes Trinkwasser erhalten und es ist Wiederkehr der Seuche in größerem Umfange steht jetzt wohl nicht mehr zu befürchten.

Deutsche Seewarte.

St. Jacobi - Kirche.

Der Hamburger hält das Wort „Leben und Leben lassen" in Ehren. Der Großkaufmann beschränkt sich auf sein Feld und überläßt einen großen Theil des Zwischenhandels der dort sehr zahlreichen Gilde der Makler. „Honorigkeit" ist ein in Hamburg besonders betontes Wort. Außerdem hält man sehr auf einen guten Tisch. Wer zu einem Hamburger Großkaufmann zur Tafel geladen wird, der wappne sich mit einem guten Magen, einem Hamburger Magen, möchte ich sagen, denn es ist schier unglaublich, was der echte Hamburger seinem „ersten Minister des Innern" zumuthet. Hamburger Aalsuppe oder die wohl noch berühmtere Krebssuppe sind Speisen, deren Schwerverdaulichkeit den Plumpudding sogar in den Schatten stellt. Zu den schweren Speisen kommt ein ähnliches Kaliber von Weinen. Erst in Hamburg empfangen die feinsten Specialitäten des französischen „Rothspohns" die richtige Würdigung. — Natürlich ist Hamburg keine billige Stadt, es ist die Stadt des Luxus und des Wohllebens und mit ungeheuchelter Verachtung blickt der echte „Hamburger" auf das knickerige Berlin herab. Nirgends ist der wohlhabende Mittelstand so zahlreich, wie in Hamburg; wer in anderen deutschen Städten schon zu den Spitzen des Geldadels gezählt wird, erscheint in Hamburg nur als mäßiger Schlucker, als ein Kerl, der im Jahr „nur" seine 20,000 oder 30,000 Mark zu verzehren hat!

Bei einer so reichen und mit dem Reichthum nicht knausernden Bevölkerung ist es selbstverständlich, daß Theater und Oper auf einer sehr hohen Stufe der Vollkommenheit stehen und daß die Pflege der Kunst, namentlich der Musik, recht erfreulich entwickelt ist.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. N. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Bangert,	Aylesbury.
D. N. Dyck,	Borden.
Peter P. Bergmann,	Borden.
Jacob Frank,	Sedley, für Blumenfeld.
Peter Hoffmann	Bruno.
Fred. Becker,	Beersina.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethany
Emil Schmidt,	Balfour
M. Laron	Carson
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsoffer,	Cretzmann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
John Hermann	Carl Grey.
Emil Dorfer,	Engelfeld.
K. F. Wanner,	Elfrow.
Jakob Hoffmann,	Francis.
E. Roth,	Graham Hill.
Jakob Geres,	Grandeburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague.
(Neuanlage".	
J. Klassen,	Hague.
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Robert Schalm,	Jansen.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Lang.
G. C. Dick,	Langham.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Dan. Senft	Lemberg.
Albert Roth,	Longlaketon.
A. K. Righetti,	Magna.
John B. Gottlob,	Macklin.
Th. Seelen,	McLean.
C. F. Rohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morse.
Johann Brehy,	Neudorf.
A. H. Friesen,	Neuata, B. C.
Rasmus Stoly,	Oxbow.
G. R. Abrams	Osler.
Seraphim Schoenacker,	Pascal.
C. Wehrens,	Quinton.
Henry Doering,	Rosthern.
Peter P. Wiens,	Swift Current (Schangenfeld).
Joh. B. Wolf,	Swift Current, (Springfeld).
Wilhelm Scherle,	Southey.
Josef Wildenberger,	Southey.
Jacob Frank,	Sedley.
Valentin Hartz,	Southey.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakaw.
Adam Engel,	Watrous.
Robert Tetter,	Watson.
Max Drab,	Wilkie.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
J. B. Welter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

— Heiserkeit bei einem Kinde, das leicht Bräune bekommt, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß diese Krankheit im Anzuge ist. Wenn man sofort, oder auch erst dann, wenn sich der Husten bereits eingestellt hat, Chamberlain's Cough Remedy anwendet, wird es die Krankheit nicht zum Durchbruch kommen lassen. Zu haben bei allen Händlern und Druggisten.

Gehen Sie zur

Regina Wholesale Liquor Co.

auf der Scarth-Straße

für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur $3.00 jetzt für ½ Faß bei Abnahme von zwei oder mehr Fässern. Immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.

G. Tomlinson, Manager.

Rossie's Atelier.

Regina, Sask.

Größtes photograph. Atelier im Westen.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservirten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist erhalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr seßhaft auf seiner Heimstätte eine Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.60 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 : 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Thätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars per Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.